

# 7. Fachtage

Seit 2005 ist der Wiederaufbereitungsprozess steriler Medizinprodukte von der Prädesinfektion im OPS bis zur erneuten Auslieferung des Sterilguts rückverfolgbar.

Dieses Projekt liefert Antworten auf einfache Fragen wie Wer? macht was? Womit? Wie? Wann? und Wo?

Wir entschieden uns für die Software *Stérigest*<sup>®</sup>, die uns eine schrittweise Umsetzung der Rückverfolgbarkeit pro chirurgischem Spezialgebiet für die 38 OPS des HUG ermöglichte: Gynäkologie-Geburtshilfe, Ophthalmologie, Pädiatrie, ambulante Chirurgie, HNO-Neurochirurgie, Viszeralchirurgie, Thoraxchirurgie, Herz-Kreislauf-Chirurgie, laparoskopische Techniken und Orthopädie.

Bis heute wurden 15 000 Produkte in der Datenbank erfasst, darunter 1500 Container. Es handelt sich um den Behälter und nicht um die exakte Zusammenstellung der Sets, Beutel oder OP-Siebe. Übergeordnetes Ziel dieses Projekts war immer die Rückverfolgbarkeit eines Instruments, d.h. den Inhalt in seinem Behälter.

Weitere Zielsetzungen waren mehr Sicherheit für Kundendienstleistungen, garantierte Zusammenstellung der OP-Siebe, wirtschaftliche Abschreibung des MP-Parks, vereinfachtes Erkennen durch die technischen Sterilisationsassistenten, kurz und gut, lauter Dinge, die das tägliche Arbeiten vereinfachen.

Wir haben gemeinsam mit der Einkaufsabteilung beschlossen, eine öffentliche Ausschreibung vorzubereiten: Identifizieren, Markieren und Lesen eines Parks mit rund 120 000 Instrumenten.

Die unabdingbare Voraussetzung war die Kompatibilität mit der Software *Stérigest*<sup>®</sup>.

## STETI-Projekt in der ZSVA des HUG: Rückverfolgung des MP für mehr Sicherheit

Hervé Ney

Mehrere Instrumentenhersteller, Produzenten von Laser- und Mikroprägungsmarkiergeräten sowie Spezialisten für DataMatrix-Lesung sowie die Radiofrequenzidentifikation haben auf die Ausschreibung geantwortet.

Diese Angebote durchliefen ein technisches und funktionales Bewertungsraster, eine Bewertung der Unternehmenskontinuität sowie eine Projektkostenanalyse.

Die Wahl fiel auf die in situ Identifikationslösung des Unternehmens *Landanger*<sup>®</sup>. Seit November 2010 wurden 30 000 Instrumente mit einem DataMatrix-Laser-Code markiert, GS1-Identifikation inbegriffen.

Die Parametrierung der Datenbank läuft, wobei die Ophthalmologie als Pilot fungiert.

Das Unternehmen *TPL Vision*<sup>®</sup> liefert die Lesegeräte.

Jeder Arbeitsplatz verfügt über einen PC und ein Lesegerät, Reinigungszone inbegriffen. Geplant ist eine Ausweitung des Projekts mit einer Lesung der Instrumente in der Sortierzone bei der Reinigung in der ZSVA und beim Verladen der OPS während der Prädesinfektion.

Routinemässig soll das System ab 2012 laufen, da Volumen und Struktur des zu markierenden Instrumentenparks eine grosse Herausforderung darstellen.

*Wer erwartet, bis er genug weiss, um voll umfassend handeln zu können, ist zur Handlungsunfähigkeit verdammt:* Dieses frei übersetzte Zitat von Jean Rostand zeigt, wie komplex dieses Projekt ist. Wir sind uns bewusst, dass sicherlich bestimmte Anpassungen vorgenommen werden müssen, doch das tut unserer Begeisterung für diesen Fortschritt keinen Abbruch. |



**Hervé Ney**  
Verantwortlicher ZSVA  
Universitätsspital Genf